

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rückkehr zum einfachen Leben ist uns verwehrt. Atomphysiker lassen sich nicht wie Zuckerbäcker von Cuernavaca ausbilden. Aber sie können zur Gefahr werden, wenn sich ihr Bildungsgang, fern jeder Realität, im Elfenbeinturm der Theorien vollzieht.

Bildung durch Praxis – diese Forderung widerlegt nicht die Zielvorstellungen moderner Bildungsreform, und sie kann nicht als Alibi jenen dienen, die es immer schon gewußt haben, daß wir auch intelligente Handwerker brauchen. Es geht nicht um ein Nachlassen im Bemühen, wissenschaftliche Bildung zu verbreiten und sie jedem Begabten zugänglich zu machen. Sondern es geht um die Hereinnahme der Praxis, der Realität in den Bildungsprozeß. Theorie muß lebendig werden in der Auseinandersetzung mit den Realitäten unserer Zeit. Sie ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Realitätsbewältigung.

Bildung durch Praxis – diese Forderung ist für die Schule besonders aktuell. Wer Lehrer werden will, bleibt ein Leben lang in den Mauern der Schule. Mit drei Jahren wird

man ihn künftig in die Hand des Vorschulpädagogen geben, dann durchwandert er Primar- und Sekundarstufe, lernt auf der Universität, um dann wieder flugs in die Schulstube zurückzukehren, wo er junge Menschen auf die Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt vorbereitet, die er aus Büchern kennt oder von Lehrern, die wiederum aus Büchern, die von Lehrern verfaßt wurden, ihre Kenntnisse schöpfen.

Dieser Hinweis zeigt die Schwierigkeit, die Forderung «Bildung durch Praxis» in der Schule einzulösen. Es ist lobenswert, wenn in allen Schulstufen die Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt erfolgen soll. Voraussetzung für das Gelingen solcher Absichten ist jedoch, daß wir das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerbildung neu bestimmen. Damit ist aber auch die zweite Aufgabe genannt: das Umsetzen von Theorie und Praxis als Unterrichtsgegenstand. Wir sind zur Zeit von der Lösung beider Aufgaben noch weit entfernt.

Toni Thurnreiter in: forum E, 9/1973

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Hochschulförderung: Es bleibt alles beim alten

Die Arbeitsgruppe für ein neues Hochschulgesetz hat Kenntnis von den Vernehmlassungen zum Vorentwurf genommen. Sie stellte dabei fest, daß die Auffassungen diametral auseinandergehen. So werden zum Teil dem Vorentwurf zu weitgehende Eingriffe in die kantonalen Kompetenzen vorgeworfen, in anderen Stellungnahmen jedoch die Planungs- und Koordinationsmöglichkeiten des Bundes eher als zu schwach bezeichnet. Angesichts dieser schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten in den beteiligten Kreisen hat die Arbeitsgruppe mit 15 gegen drei Stimmen beschlossen, die Weiterführung des geltenden Hochschulförderungsgesetzes für zwei Jahre mit einem mindestens der Teuerung angepaßten Subventionsbeitrag des Bundes vorzuschlagen. Diese Übergangsfrist soll dazu benützt werden, den Vorentwurf auf Grund der Vernehmlassungen und weiterer Abklärungen sorgfältig zu überar-

beiten. Drei Mitglieder der Expertenkommission vertraten die Ansicht, daß der Vorentwurf mit geringfügigen Änderungen unverzüglich den Räten zugeleitet werden sollte.

LU: Spende der Kantonalbank für Hochschulbücherei

Zur Eröffnung des Neubaus ihres Hauptsitzes hat die Luzerner Kantonalbank dem Kanton 250 000 Franken gespendet. Dieser Beitrag ist für den Ausbau einer Hochschulbücherei bestimmt, die zunächst in der Luzerner Zentralbibliothek untergebracht wird. Sollte die Hochschulgründung nicht zustande kommen, wäre die Summe dennoch nutzbringend angewendet, da ein Ausbau der Bestände der Zentralbibliothek als dringend notwendig erachtet wird.

FR: Erweiterungsbauten für Geisteswissenschaften

In seiner nächsten Session wird sich der Freiburger Große Rat mit einem Kreditbegehren für

die Erweiterung der Gebäude der Geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Freiburg zu beschäftigen haben. Die zwischen 1938 und 1941 erstellten Gebäude wurden für 1000 Studenten geplant, heute müssen aber darin 2700 Platz finden. Der Staatsrat erachtet deshalb eine Erweiterung der Bauten im Freiburger Stadtzentrum, längs der Bahnlinie, als dringend. Staatsrat Max Aebischer, Vorsteher der Erziehungsdirektion, stellte am Mittwoch das Projekt der Presse vor. Die Baukosten werden sich auf 14,1 Mio. Franken belaufen, 90 Prozent mit Bundessubventionen finanziert.

TG: Integrale seminaristische Lehrerausbildung

Der Große Rat des Kantons Thurgau hat sich bei der Revision des Primarlehrergesetzes definitiv für eine integrale seminaristische Ausbildung entschieden. Er verwarf damit den Vorschlag, die Ausbildung der künftigen Primarlehrer auf ein Unter- und ein Oberseminar aufzuteilen und Lehramtszüge an den bestehenden Kantonsschulen einzurichten. Nach dem jetzt in zweiter Lesung beschlossenen Gesetz kann der Große Rat den Betrieb eines zweiten Seminars oder die Führung von Seminarzügen an «einer» Kantonsschule beschließen. Damit ist Frauenfeld gemeint. Außerdem soll, wenn nötig, die Beteiligung an einer interkantonalen Lehrerbildungskette ins Auge gefaßt werden. Man denkt hier vor allem an eine Zusammenarbeit mit dem Kanton St. Gallen im Raume Hinterthurgau/Wil. Mit dieser Regelung hofft der Thurgau, dem immer noch beängstigenden Lehrermangel mit der Zeit beizukommen.

NE: Neuenburger Großer Rat zur «institutionellen Pädagogik»

Mit einer vierstündigen Debatte über die sogenannte «institutionelle Pädagogik», eine neue Unterrichtsform, die sich weniger auf das Autoritätsprinzip und vermehrt auf eine gewisse Mitsprache der Schüler stützt, hat der Neuenburger Große Rat seine außerordentliche Session abgeschlossen. Während einige Lehrer in dieser modernen Pädagogik eine neue Lebensform sehen, die sie weiterhin möchten, fürchten zahlreiche das pädagogische Experiment.

GE: Lehrer unterstützen «diskriminierte» Kollegen

Fast 700 Genfer Lehrer setzten sich mit einer Petition an den Staatsrat für zwei Kollegen ein, die, nach ihrer Ansicht, von den Behörden diskriminiert werden. Dem ersten verweigerte der Staatsrat die Ernennung zum Geschichtslehrer, und dem andern wollte die Polizei kein Leumundszugnis ausstellen. Beide sind Sekundarlehrer, die sich 1968 aktiv an der Studentenbewegung beteiligt hatten.

Erziehungsdirektor André Chavanne erklärte, er habe den zwei Lehrern, was ihre pädagogischen Fähigkeiten angehe, nichts vorzuwerfen. Die Entscheidung, einen der beiden nicht zum Geschichtslehrer zu ernennen, sei vom Staatsrat kollegial getroffen worden, und zwar aufgrund von polizeilichen Rapporten. Die Regierung werde die Stellungnahme verschiedener Organisationen zu diesem Fall prüfen. Die Genfer Sektion des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) hatte – nach den Lehrern – gegen den staatsrätlichen Entscheid ebenfalls protestiert.

Rückblick auf die 1. Lehrmittelmesse «Paedagogica» in Basel

Eröffnung

Am 9. Oktober war in den Hallen der Schweizer Mustermesse die erste «Paedagogica Basel» eröffnet worden. Auf rund 5000 m² Standfläche zeigten über 140 Aussteller aus verschiedenen Ländern ein vielseitiges Angebot von Lehr- und Lernmitteln für die Schule und vor allem auch für die Berufs- und Weiterbildung. Der Messe war eine Reihe von Sonderschauen angegliedert, so ein «Brainstorming» der Sandoz AG, ein «Audiovisual Workshop», eine Ausstellung über Fort- und Weiterbildung in Dienstleistungsbetrieben und Filmvorführungen über Unterrichtsmethoden der Armee.

An der Eröffnungsfeier umriß der Generaldirektor der Schweizer Mustermesse, Dr. F. Walthard, Konzeption und Bedeutung der Paedagogica, dieser Ausstellung eigener Prägung, wie er sagte. Die Informationslücke auf dem Gebiet der Lehrmittel und der Weiterbildung habe für ein Land wie die Schweiz, für welches das Bestreben der Wirtschaft zu immer höher qualifizierten Dienstleistungen charakterisiert sei, nachgerade eine Herausforderung bedeutet. Um die Aufgabe, Vermittlung möglichst fortschrittlicher Information mit der Marktfunktion einer Messe zu verbinden, habe sich das Messekomitee in fast zweijähriger Vorbereitungszeit bemüht. In dieser Lehrmit-